

he) Partei.  
findet im Anschluß  
eine Wahlkreisver-  
sammlung 8 1/2 Uhr  
Landespartei,  
anwält List von  
Generalsekretär

## Württemberg.

Stuttgart, 1. Juli. Der nächste Sonntag wird der Ausstellung für Gesundheitspflege wieder einen großen Besuch bringen, da einige Sonderzüge zu ihr veranstaltet werden, so von Wildbad nach Stuttgart Hbf. und zurück, von Nagold nach Altensteig. Obwohl dieser Sonntag der erste im Monat ist, an dem die billigen Vereinskarten für 50 Pf. ausgeschrieben sind, wird doch ausnahmsweise dieser Sonntag für diese Karten freigegeben. Es ist das vor allen Dingen mit Freuden zu begrüßen, weil am Sonntag, vormittag 11 Uhr Professor Dr. Gaspary im großen Vortragsgebäude der Ausstellung bei freiem Eintritt nur für Ausstellungsbesucher einen Vortrag mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen über „Die Säuglingsfürsorge und schulärztliche Tätigkeit“ halten wird, der wegen seines aktuellen Themas hochinteressant zu werden verspricht. Neben den vielseitigen belehrenden Darbietungen wird natürlich auch für die Erholung und das Vergnügen der Ausstellungsbesucher aufs Trefflichste gesorgt sein, so daß wieder jeder Einzelne die Ausstellung mit der größten Befriedigung verlassen wird.

Stuttgart, 29. Juni. (Vorträge in der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege.) Der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege haben sich in dankenswerter Weise eine Reihe von Autoritäten zur Verfügung gestellt, die die in der Ausstellung in Bild und Modellen gegebenen Belehrungen durch allgemein verständliche, sachmännliche Vorträge ergänzen werden. So wird am Sonntag den 5. Juli vormittags 11 Uhr Prof. Dr. Gaspary über „Säuglingsfürsorge und schulärztliche Tätigkeit“ im Vortragsgebäude der Ausstellung einen Vortrag mit Lichtbildern und kinematographische Vorführungen halten. Der Eintritt ist nur Ausstellungsbesuchern möglich und ist frei. Außerdem erhalten diejenigen Knaben, die bei der Aufnahme der Films mitgewirkt haben, Freikarten, die bei Prof. Dr. Gaspary, Weimarstraße 30, zu entnehmen sind. Am Dienstag den 7. Juli abends 8 Uhr wird Prof. Dr. Wolf, der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Tübingen, über „Klimatische Einflüsse und ihre Wirkung auf den Menschen“ ebenfalls im Vortragsgebäude bei freiem Eintritt und vor Ausstellungsbesuchern sprechen. Die Ausstellungsbesucher werden die Möglichkeit, ohne besondere Kosten diese Autoritäten über die so wichtigen Kapitel zu hören, mit Freuden begrüßen. — Der Vortrag am Sonntag in der Ausstellung

für Gesundheitspflege von Prof. Dr. Gaspary muß umständehalber verschoben werden. Dafür wird Dr. Camerer über das in diesen Tagen insbesondere für junge Mütter äußerst wichtige Thema „Sommerhitze und Säuglingssterblichkeit“ sprechen. Der Vortrag wird durch Lichtbilder und kinematographische Darstellungen illustriert sein. Zur Teilnahme an diesem Vortrag sind nur die Ausstellungsbesucher ohne besonderes Eintrittsgeld berechtigt. Da an diesem Sonntag die billigen Vereinskarten ausnahmsweise gelten — am ersten Sonntag im Monat sind sie sonst nicht gültig — so ist zu erwarten, daß bei diesem hochaktuellen Thema der Vortrag aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreich besucht wird.

Stuttgart, 1. Juli. Im Monat Juni wurde die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege von 398 451 Personen besucht. Wenn man bedenkt, daß das Wetter im Juni teilweise recht ungünstig war, so bedeutet diese hohe Zahl einen entschiedenen Erfolg der Ausstellung.

Stuttgart, 1. Juli. (Frühzeitige Hitze.) Von sachmännlicher Seite erhalten wir folgende Darstellung über die jetzige große Hitze: Nach den normalen Temperaturmitteln auf Grund von hundertjährigen Beobachtungen (von 1811—1910) fällt die Hitzezeit für das Stuttgarter Tal erst in den Anfang der zweiten Hälfte des Juli (vom 15. Juli bis einschl. 24. Juli) und beträgt 19.2 Gr. C. Das Jahr 1914 jedoch, das sich hinsichtlich der Witterung von Anfang an durch einen ziemlich anormalen Verlauf charakterisiert hat, bereitet uns auch in Bezug auf das unerwartet schnelle Eintreten der heißen Zeit eine Ueberaschung. Ähnlich dem diesjährig verfrühten Eintritt vom Frühling in den schönen, warmen und trockenen Tagen vom 11. bis einschl. 22. April, einer Zeit, in welcher die Temperaturmittel denen vom Mai und Anfang Juni in früheren Jahren gleichkamen, kam heuer auch die Hitze in Stuttgart früher als sonst, indem die Höchsttemperaturen seit dem 25. Juni von Tag zu Tag zunahmen: am 25. Juni Temperaturmaximum 21.4 Gr. C., am 26. 22.2 Gr. C., am 27. 26.2 Gr. C., am 28. 27.8 Gr. C. und am 1. Juli sogar 29.8 Gr. C., also seit Samstag, den 27. einschl. eine ununterbrochene Reihe von Sommertagen, d. h. Tagen, an denen die Höchsttemperaturen 25.0 Gr. C., im Schatten gemessen, beitrugen. Der erste Tag des Juli war somit bereits um 4.5 Gr. C. wärmer als sein normales Tagesmittel von 18.5 Gr. C. — Wie von Stuttgart, so werden auch von anderen Städten unseres deutschen Vaterlandes gewaltige Temperatursteigerungen gemeldet, z. B. hatte um 2 Uhr nachm. am 1. Juli Reutum

25 Gr., Hamburg 27 Gr., Kassel 29 Gr., Dresden 27 Gr., Metz 28 Gr. und München 26 Gr. C. im Schatten gemessen. Woher nun das plötzliche Emporschnellen der Temperaturen? Der Hochdruck, dessen Schwerpunkt lange Zeit über den Britischen Inseln lag, ist seit dem 30. Juni auf das Festland übergetreten, so daß sich hochsommerliche Temperaturen bei wolkenlosem Himmel jetzt schon bilden mußten. Nach den letzten Witterungsnachrichten ist das Hoch jedoch im Zerfallen begriffen. Wenn die herrschende Hitze die Entwicklung von Wärmegewittern schon an und für sich begünstigt hat, so wird die nun bald kommende Gewittertätigkeit noch weiter durch das Auftreten von flachen Druckeinsenkungen, also durch kleinere Gewitterwirbel, in unserem Gebiet unterstützt werden. Damit hat aber auch die gegenwärtige Hitze ihr Ende erreicht, indem dem elektrischen Entladungen samt ihren Begleiterscheinungen (Gewitterregen, Hagel usw.) Abkühlung folgen wird.

Stuttgart, 2. Juli. (Die Hitze.) Das lang-ersehnte heiße Wetter in diesem Sommer ist nunmehr eingetreten. Stuttgart hatte gestern 30 Grad, Hohenheim 29, am Bodensee 27, Freudenstadt 26, und Mönningen 27 Grad Hitze zu verzeichnen. Die gegenwärtige Hitze übertrifft die im vorigen Jahr in Stuttgart vorhandene. Auch der heutige Tag steht hinter dem gestrigen an Hitze nicht zurück.

Tübingen, 1. Juli. Der Besitzer des Bläßbergerhofes bei Derendingen, Fehr. v. Zwierelein, teilte dem Generalmajor Fehr. v. Hügel mit, daß er in seinem Anwesen 5 Räume für die Sommermonate unentgeltlich für die Stuttgarter Mädchengruppe des Jungdeutschland-Bundes, die erste und bisher einzige ihrer Art in Württemberg, zur Verfügung stellt.

Ulm, 30. Juni. Die Internationale Hundeausstellung in Ulm am 26. Juli ist die größte kynologische Veranstaltung des Jahres und darf das Interesse aller Hundefreunde in Anspruch nehmen. — 13 Spezialausstellungen sind angegliedert und die Dotierung ist bei allen Rassen und in allen Klassen außerordentlich günstig. Es kommen 1400 Mark für Zucht- und Kollektionspreise zur Verfügung, und schöne Stadtpreise, Hofspreise und eine große Anzahl wirklich schöner Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Alles wird aufgeboten, um die Aussteller und Besucher vollaus zu befriedigen. Für die meisten Rassen sind fest garantierte Geldpreise — bis zu 80 Mk. als 1. Preis — festgelegt. Erste Renner sind als Richter berufen, und die Firma „Spratt“ stellt ganz neue Vögel zur Verfügung. Namentlich auch die Jagdhunde werden sich sehr zahlreich ein-

## Die schwarze Perle.

Novelle von H. von Eremit.

(Nachdruck verboten.)

Und er wies auf die Prozeßgeniesloge. Dörnberg sah erst jetzt auf die etwas abseits sitzende Begleiterin jener ihn bezaubernden Mädchengestalt. Dieser Anblick forderte freilich zum Lachen heraus. Da saß, den Mantel hatte sie abgelegt, eine in die grellsten Farben gekleidete hagere, kleine Frau in mittleren Jahren. Auf dem Kopf schwannte ein Ungetüm von Hut mit einer Unmasse von Federn, in dem pergamentenen Gesicht funkelten zwei runde, stehende Augen, und über den wulstigen Lippen sproßte ein harter schwarzer Flaum, der sich am Kinn in etwas schwächerem Maße fortsetzte. Am auffallendsten und ungereimtesten erschien jedoch der Schmutz, mit dem sie, sozusagen, beladen war. In den Ohren, an den Armgeleuten, um den Hals gliхerten Diamanten von künstlicher Pracht als Gehänge, als Broschen, als Armbänder.

„Ein lebendig gewordenes indisches Götzenbild“, scherzte Halbach. „Wenn das alles echt ist, was die Alte da an sich trägt, muß sie wohl mit einer südamerikanischen Mine verwandt sein, oder sie hat einen Juwelierladen der Rue de la paix in Paris ausgedaubert.“

Dörnberg wurde einer Antwort überhoben; der Vorhang fiel, das Orchester intonierte eine lärmende Zwischenaktmusik.

Dörnberg hatte sich erhoben, um den andern zu folgen, besann sich aber schnell eines anderen und beobachtete die Loge, deren Anziehungskraft sich so ungeheuer groß für ihn erwies.

Die Damen schienen sich nicht dem allgemeinen Strome anschließen zu wollen. Sie blieben. Die jüngere hatte ihren Sessel herumgezogen, so daß sich Dörnberg am Anblick des feingeschnittenen Profils weiden konnte. Bergelblich hoffte er, daß ihn wieder ein Blick aus jenen dunklen, mädchenhaften Augen treffen würde, der sein Innerstes in Erregung verlegt hatte. Wer mochten die Weiden sein? Neu Angekommene ohne Zweifel. Weder im Kurhaus, noch auf der Kaspromenade hatte man sie bisher zu Gesicht bekommen. In welchem Verhältnis mochte diese abstoßende, in ihrem Auspuß lächerliche Frau zu dem entzückenden Geschöpf stehen? Die Mutter? Dörnberg schüttelte sich bei dem Gedanken.

Jetzt sprach die Alte eifrig auf ihre Begleiterin ein, sie schien zu schelten. Ihr Reden unterkühlte sie durch heftige Bewegungen der mageren Arme, wobei die glühenden Steine der Armbänder Funken sprühten. Wie eine Bildsäule sah das junge Mädchen da, kein Wort kam aus ihrem Munde, keine Muskel regte sich in ihren sanften Zügen, auf denen sich ergebungsvolle Trauer malte. Am liebsten wäre Dörnberg hinübergerannt. Seine leicht entflammte Seele empörte sich. Wie konnte man an solch engelhaftes Wesen böse Worte richten! Ein brennendes Interesse für sie, die einer Duldlerin gleich, erwachte in ihm.

Das elektrische Läutewerk zeigte den Beginn des

letzten Aktes an. Die beiden Damen wanden auf. Dörnberg behielt jede ihrer Bewegungen im Auge. Die größte Alte mußte ihrer Begleiterin etwas besonders Schlimmes gesagt haben, denn er bemerkte, wie sich eine purpurne Blutwelle über ihr Gesicht ergoß und die bisher geschlossenen Lippen sich zu einer schnellen Entgegnung öffneten. Sie schritten der Logentüre zu. Die Alte zuerst. Das junge Mädchen wandte den Kopf. Eine Sekunde lang ruhte ihr Blick in dem seinen. Und — war es Täuschung gewesen? — lag nicht in diesen traurigen Augen eine Frage?

Dörnberg räufte in die Vorhalle. Von dem Gedanken erfüllt, der schönen Fremden zu folgen, in Erfahrung zu bringen wo sie wohne, wer sie sei; sich ihr dann zu nähern.

Er wand sich durch die ihm entgegendrängende, dem Theatersaal zustrebende Menge. Plötzlich rief er auf Halbach, Frau Verjen, den Ungarn und mehrere andere aus dem Hotel, auf eine ganze Bande. Man suchte ihn festzuhalten, fragte, was ihm passiert sei, wohin er so eilig laufe. Kaum, daß er eine zerstreute, ausweichende Antwort gab. Halbach hielt ihn am Arme fest.

„Fehlt dir etwas, Felix? Soll ich dich begleiten? Gehst du nach Hause?“

„Nein. Tu' mir den einzigen Gefallen und laß' mich in Frieden“, entgegnete Dörnberg hastig, riß sich los und eilte mit großen Schritten nach den Ausgangstüren des Kurhauses.

Als er sich unter dem Glasdache auf der Straße aufstellte, sah er die beiden Damen aus einer

WÜRTEMBERG

FÜR  
FLEGE  
1914  
OBER

Juli  
Klasse  
Preisen.

ellung

:-:

nd Ferienwohn-  
u. Sportshäuser  
Schwarzwald-  
iser System Braun  
eit, geringe Bau-  
n Sommer kühl,  
warm! — Sofort  
ziehbar.

.R.P. sehr warm  
dig), feuersicher,  
elbar. Verlangen  
und Skizze von  
denbrand,  
Zentral-Büro  
d O.A. Neuenbürg.

rasch und billigst  
Reichliche Buchdr.

elaufen

er mir ein Fox-  
errier, wäß  
it schwarzen Plat-  
e kann gegen Fütter-  
Einrückungsgebühr  
ht Tagen abgeholt

drich Repler,  
nberg (Oberdorf)



finden, was unsere Jäger sehr interessieren dürfte. Allen Hundebesitzern wird die Beschickung dringend empfohlen und alle Hundefreunde sind zur Besichtigung höflich eingeladen. (Melbeschluss 17. Juli.) — Geschäftsstelle ist in Ulm: Rosengasse 21.

**Gönnungen, 2. Juli.** Auf dem Kopsbergturn sind jetzt Schlafräume zum Uebernachten eingerichtet und der allgemeinen Benützung freigegeben. Es sind 3 Zimmer mit zusammen 5 Betten und ein Schlafraum mit 8—10 Matratzenlagern. Auch die 4 Ortsgruppenzimmer gehen ihrer Vollendung entgegen. Anmeldung angezeigt, Fernsprecher Gönnungen No. 10.

**Vom Schurwald, 1. Juli.** In unseren Waldungen geht es gegenwärtig sehr lebhaft zu. Die Heidelbeerernte hat schon begonnen. Groß und Klein wandert hinaus, um die reifen Beeren zu pflücken. Sie werden in der Hauptsache eingeloht oder zu Saft ausgepresst und angefeigt. Der Ertrag verspricht gut zu werden.

**Wichshausen, O.A. Münsingen, 30. Juni.** Sonntag mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Fuhrwerk aus Bottenhausen, in dem sich die Mutter des Reichstagsabg. Erzberger und zwei Mädchen befanden, stürzte infolge Anpralls an der Mauer des Pfarrgarten um, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Kutscher des Wagens und eines der Mädchen blieben völlig unverletzt, dagegen erlitten Frau Erzberger und das andere Mädchen erhebliche Verletzungen, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben.

**Schönmünzach, 30. Juni.** Bei den Arbeiten an der Straßenverlegung, die zu der großen Stauanlagen der Burgwasserwerke nötig wurde, ist einen Kilometer unterhalb Schönmünzach eine Gletschermühle bloßgelegt worden. Sie ist 2 1/2 Meter tief mit einem Durchmesser von durchschnittlich einem Meter in einem riesigen Felsen eingeschwenkt, wobei die Spiralen deutlich hervortreten. Interessant ist auch, daß sie 20 Meter höher liegt als das Murgbett. Neben einer solchen in Luzern ist sie, wie festgestellt worden ist, die größte in ganz Europa. Ihre Schwester in Luzern soll nicht so tief, dagegen von etwas größerem Durchmesser sein. Fortwährend sieht man Gruppen von Fremden sie umstehen und bewundern. Es wird deshalb die neue Straße an unserer Gletschermühle vorbeigeführt, sodas uns dieses Naturdenkmal erhalten bleibt und wir eine weitere Sehenswürdigkeit aufzuweisen haben.

**Herrenberg, 1. Juli.** Der arbeitslose 21jährige Korbmacher Reinhardt von hier unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältnis mit einem jüngeren Mädchen von hier. Heute früh 7 Uhr scheint es nun in der Wohnung des Mädchens zu einer Eifersuchtszene gekommen zu sein, während welcher Reinhardt einen Revolver schuß auf seine Geliebte abgab, der aber fehlging. Reinhardt richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Ein Schuß ging in den Kopf, ein zweiter in die Herzgegend. Bewußtlos mußte Reinhardt in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden, doch besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Seitentür treten. Sie bemerkten ihn nicht. Sie gingen das breite Trottoir entlang; um nicht aufzufallen, folgte er in kurzem Abstand im Schatten der Häuser auf der anderen Seite. Nicht weit entfernt stand ein Straßenbahnwagen. In der Meinung, sie würden diesen besteigen, verdoppelte er seine Schritte, um ihn noch rechtzeitig zu erreichen.

Da hielt ein ansehnliches Automobil und nahm die Verfolgten auf. Ein Frauchen, ein Raffeln, ein Lutten der Hupe, und das Fahrzeug setzte sich wieder in Gang.

Unwillkürlich, einem Antriebe Raum gebend, lief Dörnberg hinterher. Eine kurze Strecke nur. Als er dann in seinem Laufe innehielt, schlug er sich vor die Stirn. Er nahm den Hut ab und ließ sich die kühle Nachtluft um die Schläfen wehen. Und ein Schrecken ergriff ihn vor sich selbst. Vor einem empotwachsenden Gefühl der Leidenschaft, einem Aufruhr, der die Seele entfaltete.

Langsam, einem Träumenden gleich, ging er dem Hotel zu. In seinem Zimmer angelangt, riß er die Balkontür auf. Am Horizonte dehnten sich die dunklen, karrten Formen der Javoyischen Alpen, die eifig glitzernden Gipfel der „Dents du Midi“; dicht vor ihm schimmerte die weite, von einem weichen Winde leicht bewegte Fläche des Sees, auf der sich die silbernen Mondstrahlen im flimmernden Tanzspiele kräuselten. Und wie sein Blick auf dem Wasser wehte, schien es ihm, als tauche ein marmones Antlitz auf, an dessen Strahlen goldblonden, rötlichen Haars Tropfen herabperkten, und als sähen ihn weitgedöhnete, uner-

Weil im Dorf, 1. Juli. Die Pferde des Bauern Ludmann scheuten vor der Nähmaschine und rasten durch den Ort. Ludmann und sein jüngerer Sohn wurden abgeworfen, der ältere, 14 jährige Sohn wurde geschleift. Er hat an den Beinen schwere Verletzungen erlitten, der Vater und der jüngere Sohn wurden leichter verletzt. Die Maschine flog in Trümmer.

### Darmisches.

**Zum Jagdbeginn. (Eingel.)** Bei einem Spaziergang durch die Fluren und Wälder findet man jetzt häufig leere Patronenhälsen. Neugierig hebt mancher Spaziergänger eine derartige Hülse auf, betrachtet dieselbe und sieht, daß es die Hülse einer Schrotpatrone ist. Der Betreffende braucht kein Jäger zu sein, sondern sich nur einigermaßen auskennen, was die Jahreszeit an Frischen, Wildbret und Geflügel liefert, so kommt ihm sofort der Gedanke, diese Patrone wurde auf ein Reh gefeuert. Stannend wird er den Kopf schütteln, daß dieses schöne Tier, die Pferde unserer Wälder und Fluren, mit Schrotten zu Tode gejagt wird. Grausam ist es, wenn ein Reh von ein paar Schrotkörnern schwer verletzt weidwund sich tagelang herumschleppen muß, bis es verbrandend im dichten Busch verendet, eine Beute des Raubwildes wird. Ein anderer Fall: Ein mit Schrotschuß erlegtes Reh. Das Tier ist von der vollen Schrotladung getroffen. Wie sieht dann das Wildbret aus; blutüberconnen, zerfetzt und zerhackt, die Eingeweide zerrissen, daß deren Inhalt die Bauchhöhle füllt und dies Fleisch soll dann noch menschliche Nahrung geben. Außerdem ist die Dede zerflossen und durchlöchert wie ein Sieb, daß dieselbe vom Gerber als Ausschussfell kaum mit dem halben Preis bezahlt wird. Wie anders bietet sich das Bild, wenn der stolze Sechserbock, im Feuer aus Blatt getroffen, zusammenbricht und der Jäger den Bruch an der Kugelwunde beneht, freudig auf den Hut steht. Hier ein schönes Wildbret, die Freude der Köche und Köchinnen und eine schöne beinahe nicht beschädigte Dede, welche der Gerber gerne mit gutem Preise bezahlt. Liebe Weidmänner, liebe Privatjäger, schießt das edle Rehwild mit der Kugel und laßt die barbarische Schrottschießerei sein. Es sei des eigenen Stolzes wegen und der besseren Verwendung des Wild.

„Das sei des Jägers Ehrentitel,  
Daß er pflegt und hegt sein Wild,  
Weidmännisch jagt wie sich's gebührt  
Den Schöpfer im Beschöpfe ehrt.“ R. H.

**Stuttgart, 30. Juni. (Entfettungsschwindel.)** Von amtlicher Seite wird geschrieben: Seit längerer Zeit werden in einem Teil der Presse unter der Maske redaktionelle Besprechungen aller minderwertigen Mittel, besonders Entfettungsmittel, in marktstreuerischer Weise zum Kaufe angepriesen unter Phantasiennamen wie Saltrado, Ansy, Onadol, Resiablätter und Voraniumbeeren. Den Vertrieb dieser Mittel, vor deren Ankauf gewarnt wird, haben die Firmen Saltrado Co. in Hamburg, C. F. Nische u. Co. in Hamburg und die Deaborin-Gesellschaft in Berlin, Poststraße 12, übernommen.

gründliche Augen — unsäglich traurig und rätselhaft an.

Er ging ins Zimmer zurück. Aber das Bild blieb. Es gewann Gestalt in seiner Seele. Mochte er sich sträuben wie er wollte, dies und jenes beginnen, ein Buch, die Zeitung zur Hand nehmen, sich selbst auslachen, sich einen Narren schelten und sich verhöhnen — es wich nicht.

II.  
Acht Tage sind seit jenem Abend verfloßen. In Dörnbergs Zimmer lehnt sich Halbach behäbig in einen weichgepolsterten Sessel zurück und sieht den Ringen nach, die er beim Zigarettenrauchen kunstvoll zu formen versteht. Dörnberg, aus dessen Mienen tiefer Lamut spricht, geht mit langen Schritten auf und ab. Beide schweigen.

„Na, Felix, ich dachte, du hättest nun genug geschmolzt“, beginnt Halbach endlich, „ich dachte, wir bräuchten uns nicht mehr stumm anzudüden. Was ich gesagt habe, war nicht böse gemeint. Du kennst mich doch. Daß dich meine Bemerkungen dermaßen in Harnisch bringen würden, konnte ich natürlich nicht ahnen. Du bist ja von einer Empfindlichkeit, die ich gar nicht an dir kenne. Brennst gleich lichterloh, wie Zunder.“

„Nur dann, wenn du in einen gewissen Ton versäufst und in diesem Dinge sprichst und behandelst, die mir heiliger Ernst sind. Die Ironie, die spöttelnde Ueberlegenheit, welche du da herausstichst, verletzen mich — ja, wenn du es wissen willst, bringen mich außer mir!“

Der Zeppelin bei der Kirchenernte. Von einem hübschen Erlebnis, das Landwirten in der Nähe von Ober Rosbach im Taunus am letzten Sonntag begegnete, weiß die Rdn. Ztg. folgendes zu melden: Waren da auf dem Kirchberg die Landleute getade mit dem Kirchenspläden beschäftigt, als das Frankfurter Verkehrsflugschiff Viktoria Luise zum zweiten Mal an diesem Tag über ihren Köpfen hinwegfuhr. Auf einmal stoppten die Motoren; es dauerte nicht lange, da stand der riesige Schiffkörper still, und aus einer der Gondeln wurde eine Leine herabgelassen. Unten war man nicht lange im Zweifel, was das zu bedeuten hätte; rasch füllte man ein Körbchen mit Kirsch, das — als ob diese Beförderung etwas alltägliches wäre — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es flatterte bald darauf eine Dankeskarte hinunter, an der ein Fänsmarktschein befestigt war.

**Frauen und Ausstellung.** Die Bedeutung der Frauen für Industrie, Kunst und öffentliches Leben geht auch aus dem wachsenden Anteil hervor, der ihnen am Ausstellungsweesen eingeräumt wird. Es findet kaum noch irgend eine bedeutungsvolle Ausstellung statt, die nicht eine besondere Frauenabteilung oder ein Haus der Frau zeigt, ganz abgesehen von der Tatsache, daß ja auch auf den meisten allgemeinen Gebieten, die nicht besonders hervorgehobene Männerarbeit weiblicher Kräfte unentbehrlich wäre. Auf der Werkbund-Ausstellung in Köln enthält das Haus der Frau anerkanntswerte Leistungen der Innenarchitektur, der Keramik, Kleinfabrik, Weberei, Silberei, der verschiedensten Formen handwerklicher Kunst. Auf der „Bugra“ in Leipzig erweckt die Frauenausstellung allgemeines Interesse und die bevorstehende Frauenwoche verspricht ein großer Erfolg zu werden. Auf der Baltischen Ausstellung in Ralmö ist das Haus der schwedischen Frauen, das dem Friederika-Bremer-Bund seine Entstehung verdankt, in erster Linie zu nennen. Das Haus vereinigt Frauenarbeit in weitestem Umfang, vom Wirken der Hausfrau bis zur wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit, von der einfachsten Heimarbeit bis zur vollendeten Kunstleistung. Auch auf der Stuttgarter A. f. G. ist dem Wirken der Frau bekenntlich breiten Raum gegeben.

Mr. M. Power, einer der Kandidaten für den Bürgermeisterposten von Quincy (Nordamerika), hat den Frauen der Stadt mitgeteilt, daß er diejenige zu seiner Gattin machen möchte, die ihm während der Wahlkampagne die größte Unterstützung angedeihen lasse.

### Ihr Element.

„Nun, Kinder, merkt auf und nennt mir einmal die Elemente, 's sind vier an der Zahl!“  
So fragt der Herr Lehrer; Klein-Eisgen grad' Die Pflisgite, hat schon die Antwort parat:  
„Das Wasser, das Feuer, die Luft und . . . Perst!“  
Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel Ich weiß, ist die Erde das vierte im Bund.“  
Doch Eisgen gar nicht verlegen tut kund:  
„Als Mama vor kurzem die Waschfrau bekam,  
Die nene, die sie auf Empfehlung hin nahm,  
Da frag die Frau erst, ob Perst sei im Haus,  
Sont' könnt' sie nicht kommen, sonst hielt sie's nicht aus:  
„Ich wasch' stets am liebsten, wo das wird verwendet,  
Denn „Perst“ von Henkel ist mein Element!“

In Dörnbergs Stimme lag ein verhaltener, zitternder Groll.

Halbach stand auf. An den Freund herantretend, sagte er warm:

„So steht es also mit dir? In solcher Weise hast du Feuer gefangen? Jeht begreife ich. Sei mir nicht böse. Komm', setze dich gemütlich zu mir.“

Er schob einen Sessel heran, und Dörnberg ließ es geschehen, daß ihn Halbach mit einem leichten Druck auf die Schultern zum Niedersitzen nötigte. Dann fuhr dieser fort:

„Sieh mal, alter Junge, versuche dich ein wenig in meine Lage zu versetzen. Du mußt begreifen, daß du mich in der letzten Zeit nicht schlecht gedregert hast. Diese Heimlichtheite! Seit jenem Abend im Theater ziehst du dich von mir und der ganzen Hotelgesellschaft zurück, weichst allen Fragen aus, machst einsame, stundenlange Promenaden, kommst zu spät oder gar nicht zu den Mahlzeiten, und, nachdem ich durch einen glücklichen Zufall in Erfahrung gebracht habe, daß hinter all dem eine gewisse Jemandin steckt, die das Wesen meines alten Kumpans so verändert, wirst du höchst unangenehm — ja, ja, unangenehm, um nicht zu sagen grob, wenn ich auf den Gegenstand deiner Schwärmerie das Gespräch bringe.“

„Gegenstand deiner Schwärmerie — das ist so ein Spezimen deiner Redemendungen! Solche Ausdrücke passen mir nicht“, warf Dörnberg nerods dazwischen.

— (Fortsetzung folgt.) —

